

Kulturstatistiken

Kulturindikatoren | kompakt

Ausgabe 2022



Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-0

Telefax: 0611 3802-990

E-Mail: poststelle@statistik.hessen.de

Internet: <https://statistik.hessen.de>

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Referat Bildung, Kultur

Telefon: 0611 3802-335

Telefax: 0611 3802-390

E-Mail: kultur@statistik.hessen.de

Erschienen im Mai 2022

Kostenfreier Download im Internet: www.statistikportal.de

Fotorechte:

Umschlagfoto © Iris Maurer

Seite 4 © ZoomTeam – stock.adobe.com

Seite 8 © bluedesign / sunnychicka – stock.adobe.com

Seite 11 © Rawpixel.com – stock.adobe.com

Seite 13 © Brad Pict / Syda Productions / ktsdesign
– stock.adobe.com

Seite 15 © Chinnapong – stock.adobe.com

Seite 16 © Syda Productions / Svitlana – stock.adobe.com

Seite 17 © Katsiaryna – stock.adobe.com

Seite 18 © disq – stock.adobe.com

Seite 19 © One – stock.adobe.com

Seite 20 © Stefan Körber / Pixelheld / Carlos Santa Maria
– stock.adobe.com

Seite 21 © Thorsten Schier – stock.adobe.com

Seite 24 © sewcream / EUDPic / shat88 – stock.adobe.com

Seite 26 © projectio – stock.adobe.com

Seite 27 © fizkes – stock.adobe.com

Seite 29 © Monkey Business – stock.adobe.com

Seite 30 © pict rider / tecnofotocr / anoushkatoronto
– stock.adobe.com

Seite 32 © xy – stock.adobe.com

Seite 33 © maybeiii – stock.adobe.com

Seite 36 © .shock – stock.adobe.com

Seite 38 © Evgeniy Kalinovskiy – stock.adobe.com

Seite 44 © ZoomTeam – stock.adobe.com

Die Broschüre „Kulturindikatoren | kompakt“ wurde vom Hessischen Statistischen Landesamt erstellt und vom Arbeitskreis Kulturstatistik begleitet.

Autorinnen und Autor:

Yvonne Lieber

Ulrike Schedding-Kleis

Matthias Lehmann

Unter Mitarbeit von:

Charlotte Pfeil

Peter Bonk

Mitglieder des Arbeitskreises Kulturstatistik:

Dominik Asef	Statistisches Bundesamt
Ulrike Blumenreich	Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.
Pia Brugger	Statistisches Bundesamt
Oliver Gamball	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Janine Kilon	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Yvonne Lieber	Hessisches Statistisches Landesamt
Anja Liersch	Statistisches Bundesamt
Dr. Marco Mundelius	Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
Hendrik Metz	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Ulrike Schedding-Kleis	Hessisches Statistisches Landesamt
Sabrina Schneider	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Benno Schöfl	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Christina Stausberg	Deutscher Städtetag



Einleitung	6
I. Öffentliche und private Ausgaben für Kultur	8
II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung	13
III. Medienangebote und Mediennutzung mit Kulturbezug	24
IV. Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt	30
Glossar	40

Einleitung: Das Spektrum der Kulturstatistik

Kunst und Kultur haben in Deutschland eine lange Tradition und sind in ihren Darstellungsformen und Angeboten vielfältig und reichhaltig. Eine nachhaltige Kulturentwicklung und eine strategische Kulturpolitik benötigen eine umfassende und fundierte Kulturstatistik. Dieser Aufgabe widmet sich mit seinem Vorläuferprojekt seit 2014 das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Beauftragten für Kultur und Medien (BKM).

Im Rahmen dieses Projekts werden die verfügbaren Datenmaterialien getrennt nach Kultursparten durch das Statistische Bundesamt und das Hessische Statistische Landesamt gesichtet und zusammengetragen. Diese Arbeit wird durch den Arbeitskreis Kulturstatistik begleitet und unterstützt. Das Ziel ist es, ein bundesweites kulturstatistisches Datenangebot aufzubauen, zu veröffentlichen und zu erweitern.

Zu den Kultursparten zählen:

- Musik,
- Museen, Bibliotheken und Archive,
- Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege,
- Film, Fernsehen und Hörfunk,
- Soziokultur und Kulturelle Bildung,
- Bildende Kunst,
- Darstellende Kunst,
- Literatur und Presse.

Die vorliegende Broschüre¹⁾ greift zentrale Kennzahlen aus diesen Sparten heraus und stellt sie unter den vier Bereichen „Öffentliche und private Ausgaben für Kultur“ (I), „Kulturelle Angebote und Kulturnutzung“ (II), „Medienangebote und Mediennutzung mit Kulturbezug“ (III) sowie „Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt“ (IV) dar. Sie vereint Inhalte aus den verschiedenen bisherigen Veröffentlichungen und bietet auf diese Weise einen statistischen Einblick in die vielfältige Kulturlandschaft Deutschlands.

Im Fokus dieser Veröffentlichung stehen Ergebnisse aus den Jahren 2019 und 2020. Die herangezogenen Datenquellen sowie zentrale Begriffe und Konzepte werden im Glossar näher dargestellt. Letztere sind in der Broschüre mit einem entsprechenden „G“-Symbol gekennzeichnet. Ausführliche Tabellen, Grafiken und kulturstatistische Kennzahlen können aus dem Veröffentlichungsportfolio des Projekts „Bundesweite Kulturstatistik“ entnommen werden. Dort sind auch genaue Definitionen sowie weiterführende Hinweise zu den verwendeten Daten enthalten.

Als Folge der Corona-Pandemie wurden ab Mitte März 2020 zur Reduzierung von Kontakten u. a. Einrichtungen mit Publikumsverkehr geschlossen. Ab Ende April begannen schrittweise Öffnungen, diese fanden aber unter strengen,

1) Quelle der Abbildungen und Tabellen, soweit nicht anders angegeben: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

oft einschränkenden Hygieneauflagen statt. Anfang November 2020 wurde das öffentliche Leben wieder heruntergefahren. Sofern Daten für 2020 vorliegen, kann den Auswirkungen der Pandemie Rechnung getragen werden.

Das bisherige Veröffentlichungs-Portfolio der bundesweiten Kulturstatistik umfasst folgende Publikationen:

Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder:

- Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich (2008, 2018 und 2020)²⁾
- Kulturindikatoren | kompakt – Ausgabe 2019
- Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland (2017)

Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes:

Spartenberichte:

- Darstellende Kunst (2021)
- Bildende Kunst (2021)
- Soziokultur und Kulturelle Bildung (2020)
- Film, Fernsehen und Hörfunk (2019)
- Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege (2018)
- Museen, Bibliotheken und Archive (2017)
- Musik (2016)

2) Die Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich (2020) liefern einen kulturstatistischen Überblick anhand von 29 Indikatoren verschiedener Kultursparten. Der vorliegende Bericht stellt eine Auswahl einiger dieser Indikatoren dar.

Querschnittsdarstellungen:

- Erwerbstätige in Kultur und Kulturwirtschaft (2021)
- Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland (2016)
- Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft (2015)

Darüber hinaus wird seit 2000 regelmäßig der „Kulturfinanzbericht“ durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlicht.



I. Öffentliche und private Ausgaben für Kultur

11,4 Milliarden Euro stellten Bund, Länder und Gemeinden 2017 für Kultur zur Verfügung

2 868 Euro gab 2020 jeder private Haushalt durchschnittlich für Freizeit, Unterhaltung und Kultur aus, 540 Euro weniger als 2019



34,5 % der öffentlichen Kulturausgaben entfielen 2017 auf Theater und Musik

228 Euro der Konsumausgaben der privaten Haushalte entfielen 2020 auf Zeitungen und Zeitschriften

Dieses Kapitel gibt einen Überblick zur Kulturfinanzierung in Deutschland. Einerseits interessieren dabei die öffentlichen Gelder, die Bund, Länder und Gemeinden (einschließlich Gemeinde- und Zweckverbände) für Kultur zur Verfügung stellen. Sie sind eine wesentliche Grundlage zur Bereitstellung von kulturellen Angeboten. Andererseits werden die Kulturausgaben der privaten Haushalte dargestellt. Die hierzu vorliegenden Daten für 2020 zeigen die Auswirkungen der Coronapandemie. Die privaten Kulturausgaben haben sich insgesamt gegenüber 2019 reduziert. Das zeigt sich am deutlichsten an den Ausgaben für den Besuch von kulturellen Veranstaltungen. Ausführliche Informationen zu den Kulturausgaben liefert der Kulturfinanzbericht.

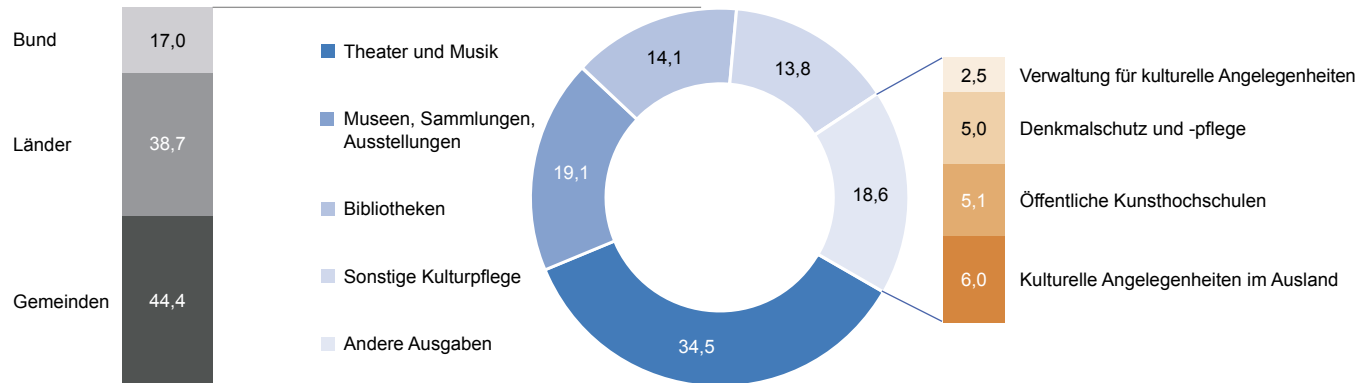
I.1 Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden

In der Bundesrepublik Deutschland übernehmen Bund, Länder und Gemeinden die Aufgaben zur öffentlichen Kulturförderung. Die Kulturförderung umfasst die Kulturbereiche Theater und Musik, Bibliotheken, Museen, Denkmalschutz und -pflege, kulturelle Angelegenheiten im Ausland, öffentliche Kunsthochschulen, sonstige Kulturpflege sowie die Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten.

Im Jahr 2017 stellten die öffentlichen Haushalte⁶ insgesamt 11,4 Milliarden Euro aus allgemeinen Haushaltsmitteln für Kultur zur Verfügung. Im Vergleich zu 2016 nahmen die Ausgaben um 6,3 % (2016: 10,8 Milliarden Euro) zu. Im Jahr 2017 betrug der Anteil der öffentlichen Kulturausgaben am Bruttoinlandsprodukt⁶ 0,35 % und am öffentlichen Gesamtetat 1,77 %.

Auf den Kulturbereich Theater und Musik entfiel mit 34,5 % der größte Anteil der Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden.

Abb. 1: Öffentliche Ausgaben für Kultur 2017 (vorl. Ist) nach Kulturbereichen (Grundmittel in %)¹)



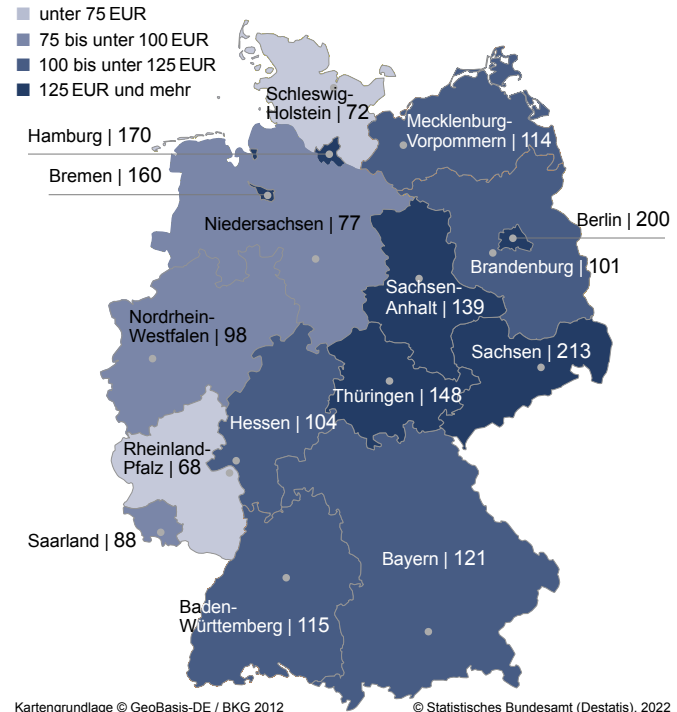
¹) Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und Berechnung der Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Wie auch in den Jahren zuvor stellten die Länder und Gemeinden im Jahr 2017 den größten Anteil an Haushaltsmitteln für Kulturausgaben zur Verfügung. Werden alle Gebietskörperschaften zusammen betrachtet, lagen die Kulturausgaben deutschlandweit bei rund 138 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Das entspricht einer Steigerung um 6,0 % gegenüber dem Vorjahr.

Im Ländervergleich verfügten die drei bevölkerungsreichsten Länder Nordrhein-Westfalen (1,8 Milliarden Euro), Bayern (1,6 Milliarden Euro) und Baden-Württemberg (1,3 Milliarden Euro) über die höchsten Kulturausgaben. Das Saarland und der Stadtstaat Bremen hatten mit 87,7 Millionen Euro bzw. 109,3 Millionen Euro hingegen die geringsten Ausgaben.

Bezogen auf die Bevölkerungszahl wies Sachsen die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur auf. Das Land gab 213 Euro je Einwohnerin und Einwohner im Jahr 2017 aus, unter den Flächenländern folgte Thüringen mit 148 Euro. Ebenfalls hohe Pro-Kopf-Ausgaben hatten die drei Stadtstaaten Berlin mit 200 Euro, Hamburg mit 170 Euro und Bremen mit 160 Euro. Deren Kulturangebote werden üblicherweise auch häufig von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Umland sowie von Touristinnen und Touristen genutzt.

Abb. 2: Öffentliche Ausgaben der Länder (einschl. Gemeinden) für Kultur 2017 (vorl. Ist; Grundmittel in EUR je Einwohnerin und Einwohner)¹⁾



1) In Sachsen ist nach § 2 Abs. 1 Sächsisches Kulturraumgesetz die Kulturpflege eine Pflichtaufgabe der Kommunen.



diesem Bereich in den vergangenen Jahren immer weiter angenähert. Die privaten Haushalte in den westdeutschen Ländern gaben im Jahr 2020 mit 2 892 Euro insgesamt etwas mehr aus als jene Haushalte in den ostdeutschen Ländern mit 2 820 Euro.

2020 wendete ein privater Haushalt im Durchschnitt
2 868 Euro für Freizeit,
Unterhaltung und Kultur auf,
2019 waren es 3 408 Euro

I.2 Kulturausgaben der privaten Haushalte

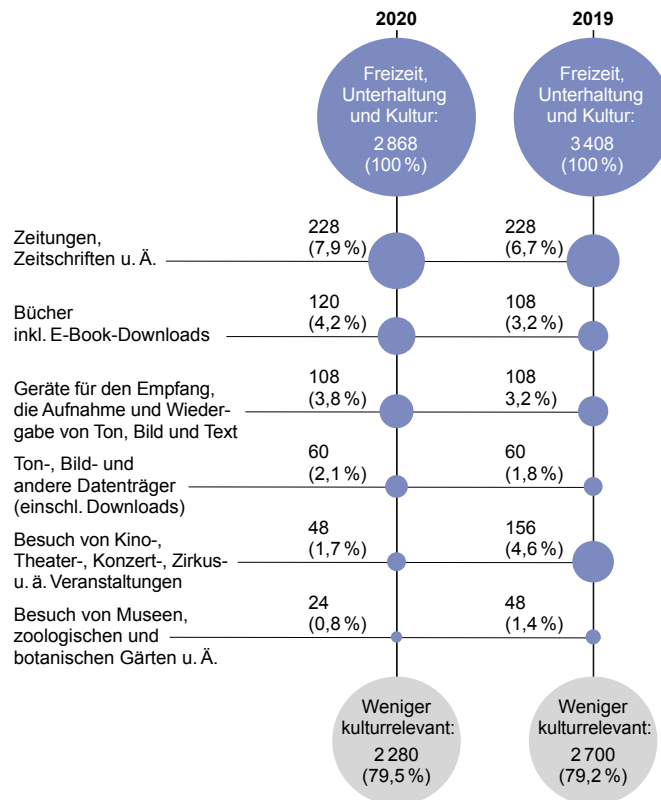
Im Jahr 2020 wendete ein privater Haushalt im Durchschnitt 2 868 Euro für Freizeit, Unterhaltung und Kultur⁶ auf. Das waren 540 Euro weniger als noch vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019. Damit entfielen 2020 auf diesen Bereich 9,5 % der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushalts, 2019 waren es 11,0 %. Die privaten Konsumausgaben der westdeutschen und der ostdeutschen Länder haben sich in

In den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur sind auch Ausgaben für den Erwerb von Zeitungen und Zeitschriften, Büchern sowie von Bild- und Tonträgern enthalten. Bundesweit machte der Erwerb von Zeitungen und Zeitschriften mit 228 Euro für das Jahr 2020 den größten Anteil an diesen Ausgaben aus. Dies entspricht einem Anteil von 7,9 % an den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur. Für den Erwerb von Büchern gaben die privaten Haushalte in Deutschland 120 Euro (4,2 %) aus. Die Ausgaben der privaten Haushalte für Ton-, Bild- und andere Datenträger (CD, DVD, Blu-Ray, Downloads u. Ä.) beliefen sich im Jahr 2020 auf durchschnittlich 60 Euro (2,1 %).

Für kulturelle Veranstaltungen, wie den Besuch von Kino-, Theater-, Konzert-, Zirkus- u. ä. Veranstaltungen, gab ein Haushalt 2020 durchschnittlich 48 Euro (1,7 %) aus. Im Jahr 2019 lagen die Ausgaben noch bei 156 Euro. Hier zeigen sich deutlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die zu einer teilweisen Schließung von kulturellen Einrichtungen bzw. der Öffnung unter strengen, oft einschränkenden, Hygieneauflagen führten. Den kleinsten Anteil an den kulturelevanten Ausgaben (0,8 %) machte etwa der Besuch von Museen, zoologischen und botanischen Gärten u. Ä. mit durchschnittlich 24 Euro je Haushalt aus, 2019 lagen die Ausgaben mit 48 Euro doppelt so hoch. Die übrigen 2 280 Euro der Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur entfielen auf weniger kulturelevante Ausgaben wie z. B. auf Pauschalreisen (396 Euro bzw. 13,8 %; 2019: 1 032 Euro bzw. 30,3 %).

Auch an den gesamten privaten Konsumausgaben war der Anteil der Ausgaben für diese ausgewählten Kulturgüter eher gering. Während bundesweit der Erwerb von Zeitungen, Zeitschriften u. Ä. einen Anteil von 0,7 % an den privaten Konsumausgaben ausmachte, lagen die Anteile für Bücher inkl. E-Book-Downloads mit 0,4 % und Ton-, Bild- und andere Datenträger mit 0,2 % noch darunter. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den ostdeutschen und westdeutschen Ländern bestand dabei nicht.

Abb. 3: Ausgaben privater Haushalte 2019 und 2020 für ausgewählte Kulturgüter je Haushalt (in EUR)



II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung

1,3 Museums-
besuche je Ein-
wohnerin und
Einwohner 2019



1,2 Bibliotheks-
besuche je Einwoh-
nerin und Einwohner
2020, 2019 noch
2,7 Besuche

0,5 Kinobesuche
je Einwohnerin
und Einwohner
2020, 2019 noch
1,4 Besuche



Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Anzahl sowie die Besuchszahlen ausgewählter Kulturangebote in Deutschland. Belastbare Daten liegen für die Bereiche Kino, Museen und Bibliotheken sowie für das öffentlich finanzierte Konzert- und Theaterwesen vor. Die teilweise Schließung dieser kulturellen Einrichtungen bzw. die Öffnung unter strengen, oft einschränkenden Hygieneauflagen aufgrund von Corona im Jahr 2020, zeigt sich deutlich in den Besuchszahlen. Kontaktarme Alternativen wie die digitale Entleihung von Medien in den Bibliotheken oder der Besuch von Autokinos wurden 2020 vermehrt genutzt. Weitere Informationen zu den jeweiligen Angeboten liefern die eingangs erwähnten Spartenberichte sowie die [„Kulturindikatoren auf einen Blick“](#) (2020).

II.1 Bibliotheken, Museen und Kinos

Zu den am häufigsten genutzten Kultureinrichtungen in Deutschland gehören die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, Museen und Kinos. Die Anzahl dieser kulturellen Angebote entwickelte sich im Zeitverlauf recht unterschiedlich. Die Zahl der Haupt- und Zweigstellen der Bibliotheken ging von 10 400 in 2011 auf 9 000 in 2020 deutlich zurück. Bei den Kinos sank die Anzahl zunächst zwischen 2011 und 2013 von 1 700 auf 1 600 Spielstätten, stieg dann aber wieder an und lag zwischen 2017 und 2020 erneut bei 1 700 Kinos. Die Zahl der Museen erhöhte sich im Zeitraum von 2011 auf 2019 von 6 300 auf 6 800.

Die Bibliotheken zählten 104 Millionen Besuche im Jahr 2020. Mit 69,3 % (72 Millionen) machten die Besuche in öffentlichen Bibliotheken den größten Anteil aus. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 13,1 Prozentpunkte. Deutlich weniger Besuche zählten im Jahr 2020 mit 38 Millionen die Kinos. In den Museen lagen die Besuchszahlen im Jahr 2019 bei 112 Millionen. Bezieht man die Besuchszahlen auf die Bevölkerungszahl von Deutschland, zeigt sich, dass im Jahr 2020 je Einwohnerin und Einwohner 1,2 Besuche auf die Bibliotheken und 0,5 Besuche auf die Kinos entfielen. In den Museen lag der Wert im Jahr 2019 bei 1,3 Besuchen.

Abb. 4: Anzahl der Bibliotheken, Museen und Kinoleinwände von 2011 bis 2020¹⁾

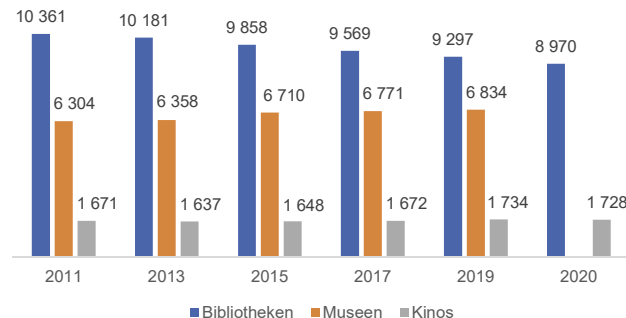


Abb. 5: Besuche in Bibliotheken, Museen und Kinos je Einwohnerin und Einwohner von 2011 bis 2020¹⁾

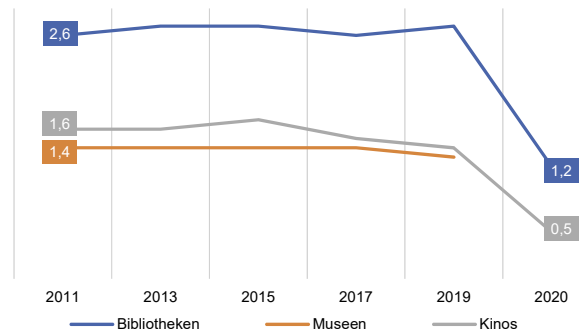
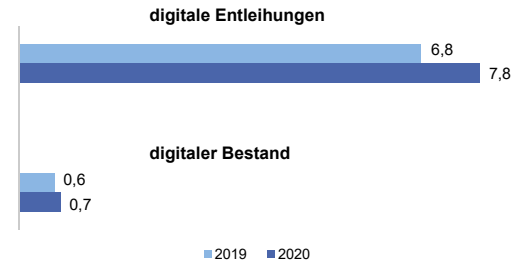


Abb. 4 und 5: 1) Für die Museen lagen bei Redaktionsschluss noch keine Zahlen für 2020 vor.
--- Quellen: Hochschulbibliothekszentrum, Institut für Museumsforschung, Filmförderungsanstalt, eigene Berechnungen.

Im Corona-Jahr 2020 haben sich die Besuchszahlen der Kultureinrichtungen je Einwohnerin und Einwohner deutlich reduziert. Der größte Rückgang zeigte sich bei den Besuchszahlen der meldenden Bibliotheken. Hier sank die Zahl von 2,7 Besuchen je Einwohnerin und Einwohner im Jahr 2019 auf 1,2 im Jahr 2020. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich aufgrund der Corona-Pandemie die Zahlen des Jahres 2020 nur bedingt mit den Vorjahren vergleichen lassen. Die Anzahl der digitalen Entleihungen in den Bibliotheken je Einwohnerin und Einwohner erhöhte sich von durchschnittlich 6,8 Medien in 2019 auf 7,8 Medien in 2020. Der digitale Bestand änderte sich im Vergleich dieser beiden Jahre nur geringfügig von 0,6 auf 0,7 Medien je Einwohnerin und Einwohner.

Abb. 6: Digitale Entleihungen und digitaler Bestand¹⁾ je Einwohnerin und Einwohner 2019 und 2020



1) Digitaler Bestand: ohne E-Medien im Verbund. --- Quelle: Hochschulbibliothekszentrum, eigene Berechnungen.

7,8 digitale Medien je Einwohnerin und Einwohner wurden in den Bibliotheken 2020 durchschnittlich entliehen



Bei den Kinos war im Vergleich der Jahre 2019 und 2020 ein Rückgang der Besuche von 1,4 auf 0,5 Besuche je Einwohnerin und Einwohner festzustellen. Die Gesamtzahl der Ticketverkäufe reduzierte sich von 119 Millionen im Jahr 2019 auf 38 Millionen im Jahr 2020. Entgegen der Entwicklung der Gesamtzahl, erhöhte sich die Zahl der Ticketverkäufe in Autokinos in diesem Zeitraum von 0,3 Millionen auf 2,1 Millionen.

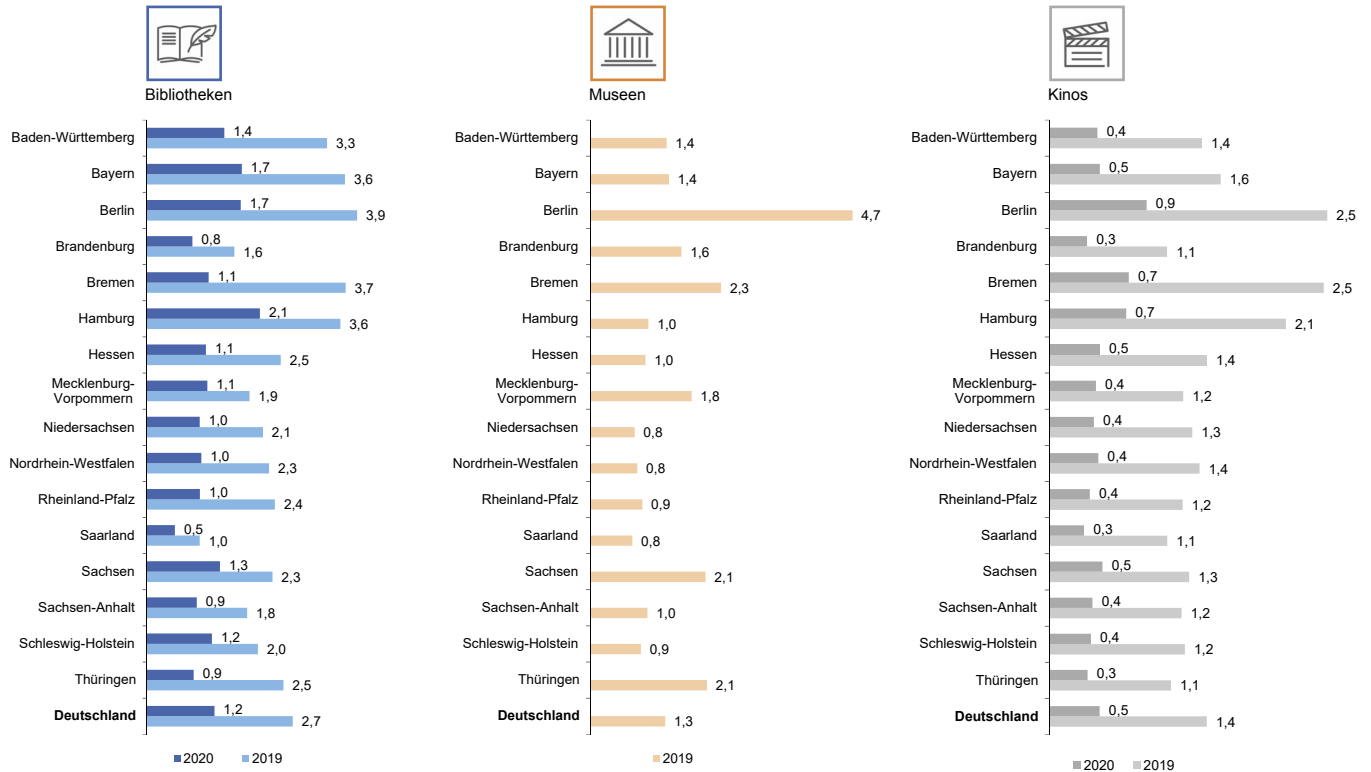
Ein Rückgang der Besuchszahlen je Einwohnerin und Einwohner zeigte sich bei den Bibliotheken und Kinos im Jahr 2020 in allen Bundesländern. Bei den Bibliotheksbesuchen wiesen im Vergleich zum Vorjahr Bremen (- 2,5) und Berlin (- 2,1) die größten Rückgänge je Einwohnerin und Einwohner auf. Die geringste Abnahme zeigte das Saarland (- 0,5). Bei den Kinobesuchen je Einwohnerin und Einwohner reduzierte sich diese ebenfalls in Bremen (- 1,8) und Berlin (- 1,6) am deutlichsten. Der geringste Rückgang war in Brandenburg zu verzeichnen (- 0,7).

Rückgang Ticketverkäufe
in Kinos insgesamt von
119 Millionen in 2019
auf 38 Millionen in 2020



Anstieg Ticketverkäufe in
Autokinos von
0,3 Millionen in 2019
auf 2,1 Millionen in 2020

Abb. 7: Besuche in Bibliotheken¹⁾, Museen²⁾ und Kinos je Einwohnerin und Einwohner 2019 und 2020 nach Bundesländern



1) Für Bremen wurden bei den wissenschaftlichen Bibliotheken keine Besuchszahlen gemeldet. – 2) Für die Museen lagen bei Redaktionsschluss noch keine Zahlen für 2020 vor.

--- Quellen: Hochschulbibliothekszentrum, Institut für Museumsforschung, Filmförderungsanstalt, eigene Berechnungen.



Konzert- und Theaterorchester und ihre 9 200 Mitglieder gaben in der Spielzeit 2019/20 insgesamt 7 200 Konzerte. 2018/19 waren es 128 Orchester mit 9 900 Mitgliedern und 9 500 Konzerten.

152 Besuche in öffentlichen Theatern je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der Spielzeit 2019/20, in der Spielzeit 2018/19 waren es 225 Besuche

II.2 Öffentliche Theater sowie Konzerte öffentlich finanzierter Konzert- und Theaterorchester

Das Kulturangebot in Deutschland zeichnet sich auch durch seine vielfältige Theater- und Orchesterlandschaft aus. Einen statistischen Einblick liefern die Zahlen zu den öffentlich getragenen Theatern und Orchestern.

Die öffentlichen Theater in Deutschland boten ihrem Publikum in der Spielzeit 2019/20 in ihren 774 Spielstätten insgesamt 44 000 Veranstaltungen am Ort sowie 5 400 Gastspiele. Auch hier zeigt sich aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. In der Spielzeit 2018/19 gab es in 809 Spielstätten 62 700 Veranstaltungen sowie 7 300 Gastspiele. Die 121 öffentlich finanzierten

Bei den Veranstaltungen der öffentlichen Theater wurden 2019/20 insgesamt 12,7 Millionen Besuche gezählt, 2018/19 waren es 18,7 Millionen. Im Vergleich zu Museen, Bibliotheken und Kinos sind dies deutlich weniger Besuche. Die meisten Besuche wiesen die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (1,9 Millionen), Bayern (1,6 Millionen) und Sachsen (1,4 Millionen) auf.

Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich für Deutschland ein Wert von 152 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Stadtstaaten Berlin und Bremen sowie im Flächenland Sachsen lagen die Werte mit über 300 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Den geringsten Indikatorwert wies Nordrhein-Westfalen mit 106 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

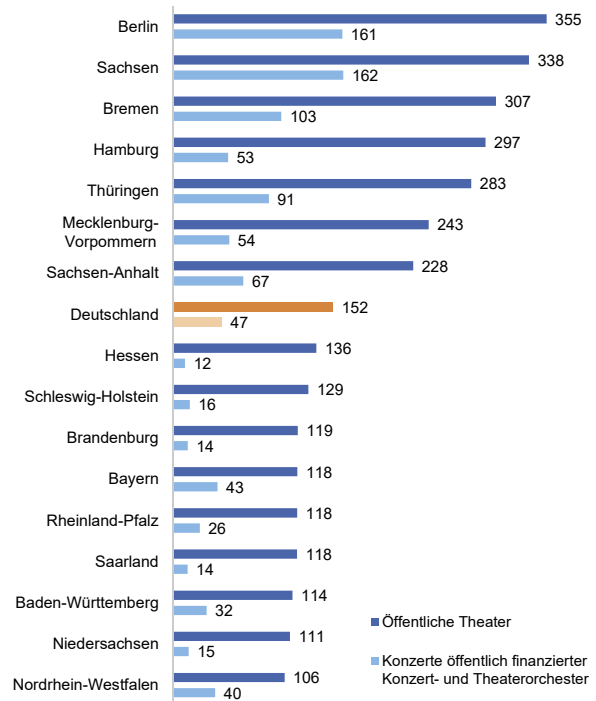
Die Konzerte der öffentlich finanzierten Konzert- und Theaterorchester zählten in der Spielzeit 2019/20 insgesamt 3,9 Millionen Besuche. Vor der Corona-Pandemie, in der Spielzeit 2018/19, waren es 5,6 Millionen Besuche.

Bezieht man die Besuchszahlen auf die Bevölkerungszahl Deutschlands, ergibt sich für die Spielzeit 2019/20 ein Wert von 47 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Zahl ist nicht gleichzusetzen mit dem Besuch eines klassischen Konzerts oder einer Oper, sondern bildet lediglich die Besuche der öffentlich finanzierten Konzert- und Theaterorchester ab.

Im Ländervergleich zeigt sich, dass Sachsen mit 162 Besuchen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner den höchsten Indikatorwert erzielte, dicht gefolgt von Berlin mit 161 Besuchen. Die niedrigsten Kennwerte wiesen Hessen (12 Besuche je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) sowie Brandenburg und das Saarland (jeweils 14) auf.



Abb. 8: Besuche öffentlicher Theater und Konzerte öffentlich finanzierten Konzert- und Theaterorchester in der Spielzeit 2019/20 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Bundesländern



Quelle: Deutscher Bühnenverein e.V., eigene Berechnungen.

II.3 Denkmäler und UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland

In Deutschland besteht keine einheitliche Klassifikation von Denkmälern⁶. Jedes Bundesland hat sein eigenes Denkmalschutzgesetz, in dem jeweils definiert wird, was als Denkmal anerkannt wird. Ihnen gemein ist, dass die Anerkennung zu einem Denkmal ein öffentliches Interesse voraussetzt. Dieses ist in der Regel wissenschaftlich, historisch, künstlerisch oder städtebaulich begründet.

In Deutschland gibt es im Jahr 2022 rund 1 Million

Denkmäler. Die Fälle der Baudenkmäler, welche sich aus Einzelbau- und Gartendenkmälern sowie Denkmalbereichen (Ensembles) zusammensetzen, machten nach Angaben der Landesämter für Denkmalpflege im Jahr 2022 mit 65 % den größten Anteil aus. Bei 35 % handelte es sich um Bodendenkmäler. Bewegliche Denkmäler spielten mit einem Anteil von 0,1 % eine nachgeordnete Rolle. Da die Denkmäler nicht an zentraler Stelle und durch keine einheitliche Definition erfasst werden, sind diese Kennzahlen eine Momentaufnahme zum Stand 01.01.2022.

Abb. 9: Anteil der Denkmalarten an den Denkmälern in Deutschland insgesamt 2022



65 %
Baudenkmäler



35 %
Bodendenkmäler



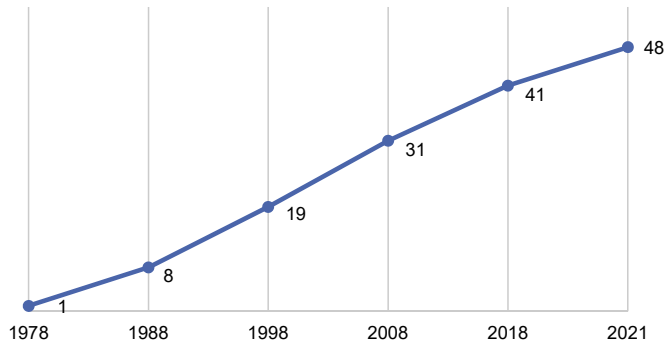
0,1 %
Bewegliche Denkmäler

Quelle: Landesämter für Denkmalpflege, eigene Berechnungen.

In der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) verschreiben sich 193 Staaten dem Schutz und der Bewahrung von Zeugnissen vergangener Kulturen, künstlerischen Meisterwerken und einzigartigen Naturlandschaften. Was von der UNESCO als „Welterbe“ angesehen wird, ist in der Definition der Welterbekonvention von 1972 festgehalten. Zu einigen dieser Aufnahmekriterien zählen die Einzigartigkeit, die Authentizität (historische Echtheit) sowie die Integrität (Unversehrtheit) der Kulturgüter. Die UNESCO listet im Jahr 2021 insgesamt 1 154 Welterbestätten in 167 Ländern. Darunter fallen Kulturdenkmäler, Naturstätten sowie gemischte Stätten.

Deutschland befand sich mit seinen 48 UNESCO-Kulturdenkmälern und 3 Naturstätten im Jahr 2021 auf Platz drei im internationalen Vergleich. Allein 2021 wurden 5 Weltkulturerbestätten in Deutschland neu aufgenommen. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die UNESCO-Welterbestätten für die Kulturdenkmäler in Deutschland. Zu den Naturstätten in Deutschland zählen die Fossilagerstätte Grube Messel, das Wattenmeer sowie die deutschen Teilgebiete der transnationalen Stätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“.

Abb. 10: Anzahl der UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland seit 1978¹⁾



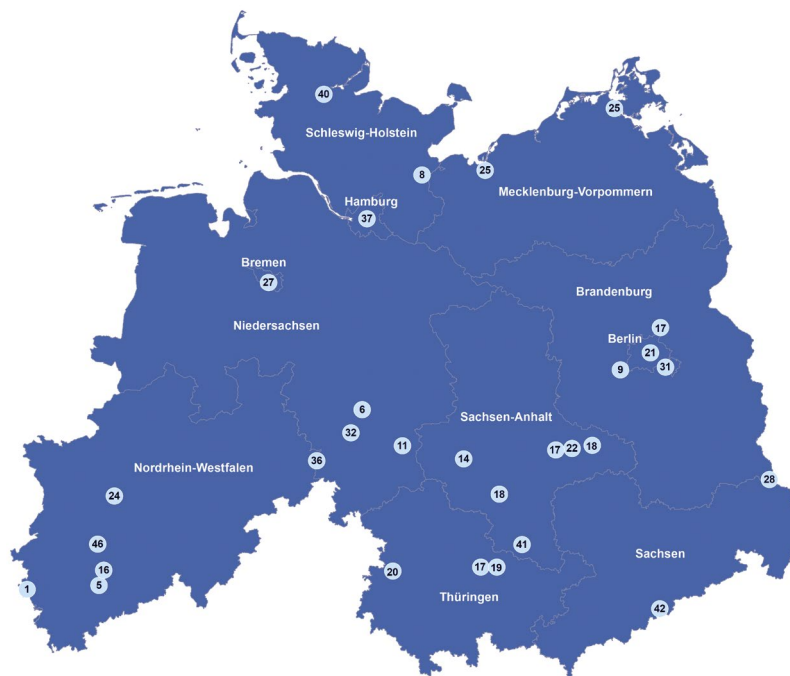
¹⁾ Es wird jeweils das Jahr der Ersteinschreibung in die UNESCO-Liste gezählt. ---
Quelle: www.unesco.de; Stand: Oktober 2021, eigene Darstellung.



II. Kulturelle Angebote und Kulturnutzung

Abb. 11: UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland

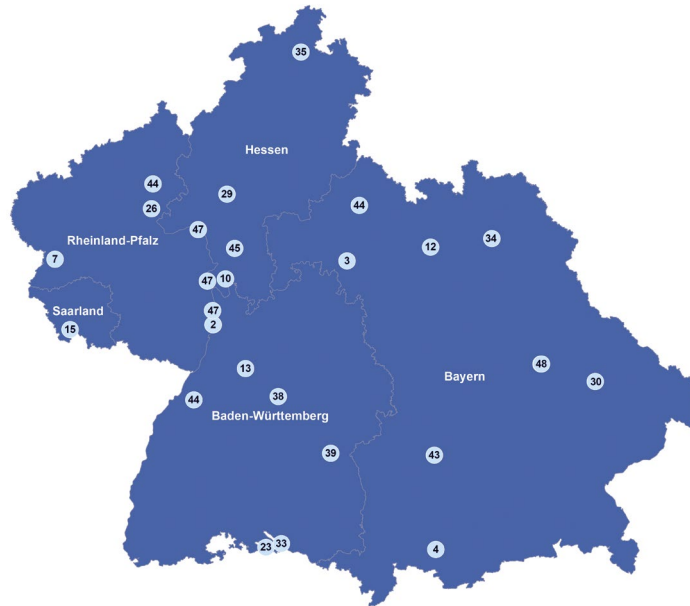
Weltkulturerbestätten	Jahr der Einschreibung
1 Dom zu Aachen	1978
5 Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl	1984
6 Mariendom und Michaeliskirche in Hildesheim	1985
8 Altstadt von Lübeck	1987
9 Schlösser und Parks von Potsdam-Sanssouci	1990
11 Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft	1992
14 Quedlinburger Altstadt	1994
16 Kölner Dom	1996
17 Bauhausstätten in Weimar, Dessau und Bernau	1996
18 Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg	1996
19 Klassisches Weimar	1998
20 Wartburg	1999
21 Museumsinsel in Berlin	1999
22 Gartenreich Dessau-Wörlitz	2000
24 Industrielle Kulturlandschaft Zollverein in Essen	2001
25 Altstädte von Stralsund und Wismar	2002
27 Rathaus und Rolandstatue in Bremen	2004
28 Muskauer Park (Park Mużakowski)	2004
31 Wohnsiedlungen der Berliner Moderne des frühen 20. Jh.	2008
32 Fagus-Werk in Alfeld	2011
36 Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey	2014
37 Hamburger Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus	2015
40 Archäologischer Grenzkomplex Haithabu und Danewerk	2018
41 Naumburger Dom	2018
42 Montanregion Erzgebirge/Krušnohří	2019
46 Grenzen des Römischen Reiches - Niedergermanischer Limes	2021



Quelle: www.unesco.de; Stand: Oktober 2021, eigene Darstellung.

© GeoBasis-DE / BKG 2021
© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2022
Kartografie: Competence Center Geoinformation (CCG)

Noch Abb. 11: UNESCO-Weltkulturerbestätten in Deutschland



Weltkulturerbestätten	Jahr der Einschreibung
2 Dom zu Speyer	1981
3 Residenz Würzburg mit Hofgarten und Residenzplatz	1981
4 Wallfahrtskirche „Die Wies“	1983
7 Römerbauten, Dom und Liebfrauenkirche in Trier	1986
10 Kloster Lorsch	1991
12 Altstadt von Bamberg	1993
13 Kloster Maulbronn	1993
15 Völklinger Eisenhütte	1994
23 Klosterinsel Reichenau	2000
26 Oberes Mittelrheintal	2002
29 Obergermanisch-Raetischer Limes	2005
30 Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof	2006
33 Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen	2011
34 Markgräflisches Opernhaus Bayreuth	2012
35 Bergpark Wilhelmshöhe	2013
38 Architektonisches Werk von Le Corbusier	2016
39 Höhlen und Eiszeitkunst im Schwäbischen Jura	2017
43 Augsburger Wassermanagement-System	2019
44 Bedeutende Kurstädte Europas (Baden-Baden, Bad Kissingen und Bad Ems)	2021
45 Mathildenhöhe Darmstadt	2021
47 SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz	2021
48 Grenzen des Römischen Reiches - Donaulimes	2021

III. Medienangebote und Mediennutzung mit Kulturbezug



Über die **Hälfte** der Internetnutzerinnen und -nutzer haben 2020 Online-Angebote zum Musik hören (59 %) oder zum Ansehen einer Fernsehsendung (56 %) genutzt

8 Erstauflagen von Büchern sind im Jahr 2020 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erschienen



12 % aller verkauften Tageszeitungen im zweiten Quartal 2020 waren E-Paper



Kulturkonsum fand im Jahr 2020 nur stark eingeschränkt in den Theatern, Museen oder Kinos „vor Ort“ statt. Vor diesem Hintergrund wurde Kultur vermehrt zu Hause rezipiert. Der digitale Wandel ermöglicht dabei einen breiten Zugang zu kulturellen Inhalten über das Internet mit entsprechenden Endgeräten. Dieses Kapitel bietet einige Zahlen zur Produktion klassischer Printzeugnisse wie Zeitungen oder Bücher, aber auch zur Nutzung digitaler Inhalte in den privaten Haushalten. Weitere Informationen zu diesen Indikatoren liefern die [„Kulturindikatoren auf einen Blick“](#) (2020).

III.1 Literatur und Presse: Tageszeitungen und Erstauf-lagen von Büchern 2020

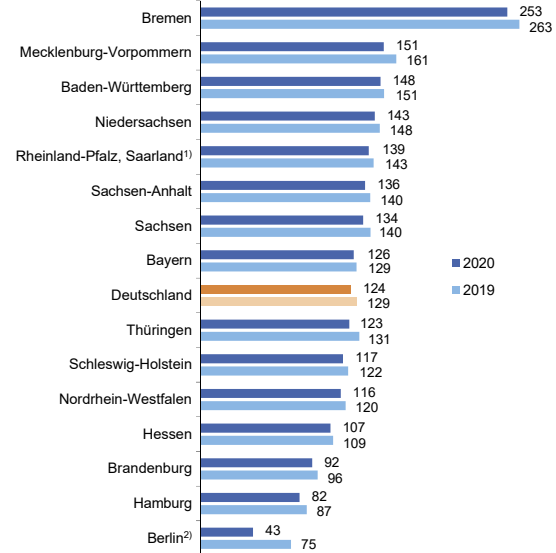
Im zweiten Quartal des Jahres 2020 wurden in Deutschland pro Erscheinungstag 12,5 Millionen Exemplare von 320 Tages-zeitungen⁶ verkauft. Davon entfiel mit 10,3 Millionen ein Großteil auf den Absatz von 307 lokalen und regionalen Abonnementzeitungen. 194 davon boten auch kostenpflichtige digitale Versionen ihrer Ausgaben an. 1,5 Millionen Exemplare der Tageszeitungen wurden im Jahr 2020 als ePaper verkauft, was rund 12 % aller verkauften Tageszeitungen ausmachte. Die übrige Auflage der 12,5 Millionen Tageszeitungen verteilte sich auf sieben Kaufzeitungen (1,5 Millionen Exemplare) und sechs überregionale Zeitungen (0,8 Millionen). Nicht zu den Tageszeitungen gehören sechs Sonntagszeitungen (1,6 Millionen) und 18 Wochenzeitungen (1,7 Millionen).

Im Durchschnitt wurden 124 Exemplare von lokalen oder regionalen Abonnementzeitungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro Erscheinungstag verkauft.

Im Vergleich zu 2019 konnte ein bundesweiter Rückgang der verkauften Auflagenhöhe der lokalen und regionalen Abonne-mentzeitungen von 10,7 Millionen Exemplaren im Jahr 2019 auf 10,3 Millionen Exemplare (inklusive ePaper) im Jahr 2020 festgestellt werden. Bezogen auf die Bevölkerungszahl redu-zierten sich in diesem Zeitraum die verkauften Tagesauflagen pro Erscheinungstag von 129 Exemplaren auf zuletzt 124 Exemplare je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dieser

Rückgang entspricht dem Rückgang in den Jahren zuvor und fällt somit moderat aus.

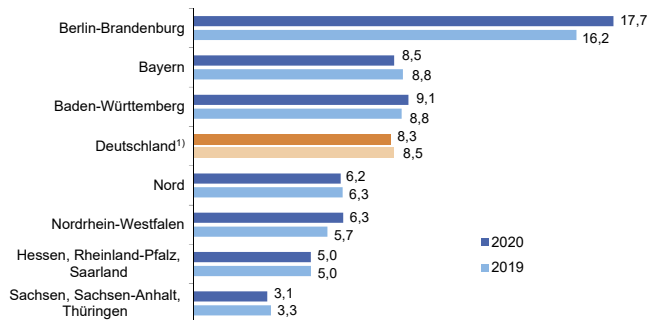
Abb. 12: Verkaufte Tagesauflagen von lokalen und regionalen Abonnementzeitungen im 2. Quartal 2019 und 2020 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Land des Erscheinungsorts



1) Rheinland-Pfalz und Saarland werden in der Statistik der Zeitungsmarktforschungs-gesellschaft zusammen ausgegeben. – 2) In Berlin haben 2020 zwei Zeitungen nicht an der Auflagenhebung teilgenommen. — Quellen: Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) und Zeitungsmarktforschung Gesellschaft (ZMG), eigene Berechnungen.

Deutschlands Verlage und Institutionen brachten im Jahr 2020 insgesamt 69 200 Erstauflagen von Büchern auf den Markt. 2019 waren dies noch 70 400. Unter den Sachgruppen der Erstauflagen 2020 waren Belletristik mit einem Anteil von 20,1 %, deutsche Literatur mit 15,9 %, Kinder- und Jugendbücher mit 11,5 % und Schulbücher mit 5,8 % am häufigsten unter den Erstauflagen vertreten. Eine Auswertung getrennt nach Bundesländern ergab, dass in Nordrhein-Westfalen mit 11 300 die meisten und im Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit 2 600 die wenigsten Erstauflagen erschienen sind.

Abb. 13: Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2019 und 2020 nach Landesverbänden

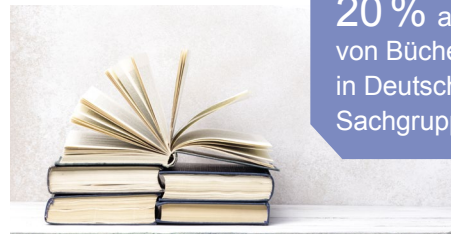


1) Da eine regionale Zuordnung der Erstauflagen nicht immer möglich ist, ist der Wert für Deutschland höher als die Summe der Erstauflagen der Landesverbände.

--- Quelle: Börsenverein des Deutschen Buchhandels, eigene Berechnungen.

2020 erschienen in Deutschland rund 8 Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. 2019 waren dies rund 9 Erstauflagen. Der Rückgang der Erstauflagen bezogen auf die Bevölkerungszahl entspricht dem Rückgang der Vorjahre und fällt zwischen 2019 und 2020 nicht größer aus. Seit 2008 ist die Anzahl der veröffentlichten Erstauflagen in Deutschland von 83 400 Titel auf zuletzt 69 200 Titel gesunken. Das entspricht einem Rückgang von 14 200 Titeln bzw. 17,0 %. Bezogen auf die Bevölkerungszahl reduzierte sich der entsprechende Indikatorwert im gleichen Zeitraum von 10 auf aktuell 8 Erstauflagen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Der Landesverband Berlin-Brandenburg hatte im Jahr 2020 mit 17,7 mit Abstand die meisten Erstauflagen von Büchern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dagegen hatte der Landesverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen mit 3,1 Erstauflagen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner den geringsten Wert.



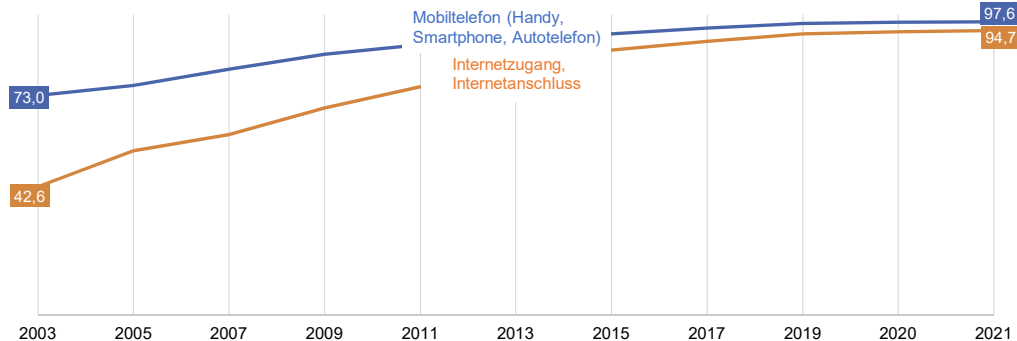
20 % aller Erstauflagen von Büchern im Jahr 2020 in Deutschland zählten zur Sachgruppe Belletristik

III.2 Mediennutzung mit Kulturbezug in den privaten Haushalten

Wie in Kapitel I gezeigt, gaben die privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2020 durchschnittlich 348 Euro für Bücher, Zeitungen, Zeitschriften etc. aus. Dies entspricht 12 % der gesamten Konsumausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur. 2019 waren dies mit 336 Euro und einem Anteil von 10 % etwas weniger.

Die Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) erheben darüber hinaus Informationen zur Ausstattung mit Internet und Mobiltelefonen in den privaten Haushalten. 95 % der privaten Haushalte waren im Jahr 2021 mit einem Internetzugang ausgestattet und 98 % mit einem Mobiltelefon, darunter 86 % mit einem Smartphone. 2020 verfügten 85 % der privaten Haushalte über ein Smartphone, 2019 waren es 82 %. Die nahezu flächendeckende Ausstattung mit einem Internetzugang ermöglicht eine breite Nutzung digitaler Kulturinhalte wie z. B. Bücher, Zeitungen, Filme und Musik.

Abb. 14: Ausstattungsgrad¹⁾ privater Haushalte mit Internetzugang, -anschluss und Mobiltelefonen (in %)



1) 2013 und 2018 fanden keine LWR-Erhebungen statt.



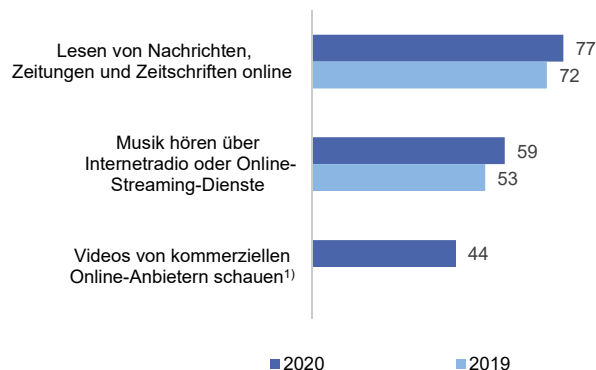
90 % aller Personen in Deutschland ab 10 Jahren haben im 1. Quartal 2020 mindestens einmal das Internet genutzt.

Das waren 66,5 Millionen Personen. Im 1. Quartal 2019 waren es noch 65,2 Millionen. Der Anstieg von 1,3 Millionen Personen ist im Vergleich zu den Vorjahren moderat. 91 % der Internetnutzerinnen und -nutzer haben für ihre Internetaktivitäten ein Handy bzw. Smartphone genutzt. Einige dieser Aktivitäten haben einen Kulturbezug, wie Musik hören oder Filme schauen.

Von den Internetnutzerinnen und -nutzern haben 59 % Musik über Internetradio oder Online-Streaming-Dienste gehört. Darüber hinaus schauten sie häufig auch live oder zeitversetzt Fernsehsendungen im Internet (56 %) oder Videos von kommerziellen Streaming-Anbietern (44 %). Es sind vor allem jüngere Altersgruppen (10 bis 24 Jahre), die Musikangebote im Internet wahrnehmen. Beispielsweise haben 92 % der 16- bis 24-jährigen Internetnutzerinnen und -nutzer im Berichtszeitraum von 2020 online Musik gehört oder 81 % Videos von kommerziellen Anbietern geschaut. Von den über 64-jährigen hörten nur 23 % online Musik und nur 9 % nutzten kommerzielle Videodienste. Beim Lesen von Nachrichten, Zeitungen oder Zeitschriften waren die Altersunterschiede weniger stark. Insgesamt lasen 77 % der Internetnutzerinnen und -nutzer Nachrichten, Zeitungen und Zeitschriften online. Bei den 16- bis 24-jährigen waren es 72 %, bei den 25- bis 44-jährigen 88 % und bei den über 64-jährigen 66 %. Bei der kulturbezogenen Mediennutzung zeigen sich auch leichte

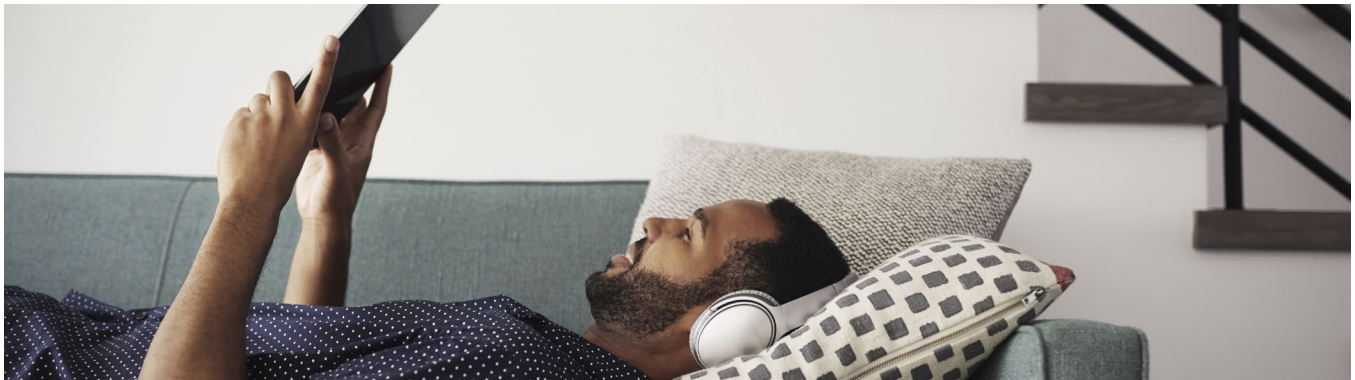
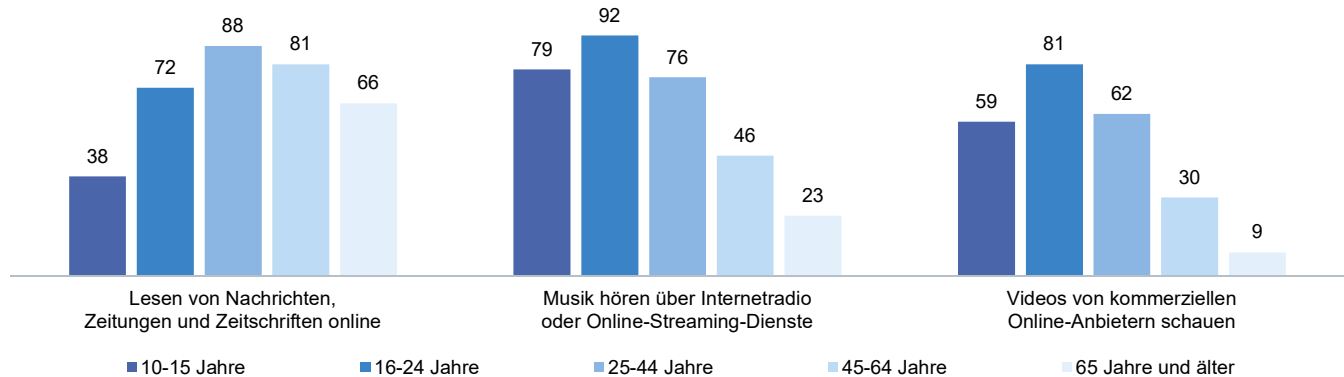
Unterschiede zwischen den westdeutschen und ostdeutschen Bundesländern. In den westdeutschen Ländern wurde 2020 das Internet etwas häufiger zum Musik hören (61 %) oder zum Anschauen von kommerziellen Videoangeboten (46 %) genutzt als in den ostdeutschen Ländern (54 % bzw. 39 %).

Abb. 15: Internetaktivitäten zu kulturellen Zwecken der Internetnutzerinnen und -nutzer im 1. Quartal 2019 und 2020 (in %)

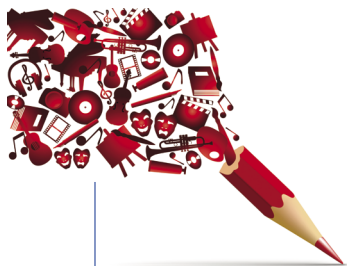


1) Dieses Item wurde für 2019 nicht abgefragt.

Abb. 16: Internetaktivitäten zu kulturellen Zwecken der Internetnutzerinnen und -nutzer im 1. Quartal 2020 nach Altersgruppen (in %)



IV. Kulturelle Ausbildung, Weiterbildung und Kulturarbeitsmarkt



Rückgang um **46 %**
bei den Belegungen im
Programmbereich „Kultur,
Gestalten“ an Volkshoch-
schulen 2020

24 % aller Erstsemester in
„Kunst, Kunstwissenschaft“
kamen 2020 zu Studien-
zwecken aus dem Ausland



22 %
weniger neu
abgeschlossene
Ausbildungsver-
träge in Kultur-
berufen 2020

192 500 Versicherte
in der Künstlerkasse 2021



Die Bereitstellung kultureller Angebote kann nur gelingen, wenn sich ausreichend viele Personen für den Kulturarbeitsmarkt qualifizieren. Zentral für die professionelle Beschäftigung mit Kunst und Kultur ist die kulturelle Sozialisation im Kindes- und Jugendalter mit Angeboten von schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Auch im Bereich der Erwachsenenbildung wird ein vielfältiges Programm zur kulturellen und künstlerischen Bildung angeboten. Schließlich bereiten nicht akademische Ausbildungen sowie Studiengänge an Hochschulen auf die professionelle Beschäftigung auf dem Kunst- und Kulturarbeitsmarkt vor. Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie hatten z. T. deutliche Auswirkungen auf den Bildungssektor.

IV.1 Belegungen von künstlerischen Fächern in der gymnasialen Oberstufe

Im Schuljahr 2020/21 gab es bundesweit 555 000 Belegungen von künstlerischen Fächern wie „Musik“, „Kunst“, „Literatur“ o. Ä. in den Qualifikationsphasen I und II der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. **Kurse im Bereich „Kunst, Gestaltung, Werken“ wurden im Schuljahr 2020/21 doppelt so häufig belegt wie im Bereich „Musik“.**

Insgesamt besuchten mehr als 580 000 Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphasen der gymnasialen Oberstufe. Durchschnittlich belegte somit im vergangenen Schuljahr deutschlandweit jede Schülerin und jeder Schüler einen Kurs in einem künstlerischen Fach. Der entsprechende Wert eines Indikators, der die „Belegungen von künstlerischen Fächern je Schülerin und Schüler in der gymnasialen Oberstufe“ angibt, lag bei 1,0.

Die Werte für die einzelnen Länder werden durch die jeweiligen Schulverordnungen beeinflusst. Bayern (1,6 Belegungen je Schülerin und Schüler) und Mecklenburg-Vorpommern (1,2) wiesen die höchsten Werte auf. In diesen Ländern ist zwingend mindestens ein künstlerisches Fach in den beiden Qualifikationsphasen I und II zu belegen. Mit 0,6 Belegungen war der Wert für Schleswig-Holstein am niedrigsten. In diesem Land ist in der gesamten Qualifikationsphase nur ein Kurs aus Musik, Kunst oder Darstellendes Spiel einzubringen.

Tab. 1: Belegungen von künstlerischen Fächern je Schülerin und Schüler in der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen¹⁾ im Schuljahr 2020/21 nach Bundesländern

Bayern	1,6	
	1,2	Mecklenburg-Vorpommern ²⁾
Baden-Württemberg ³⁾	1,1	
Thüringen		
	1,0	Sachsen-Anhalt Berlin Bremen Brandenburg Hamburg Sachsen
Saarland	0,9	
	0,8	Rheinland-Pfalz Nordrhein-Westfalen ⁴⁾ Hessen
Niedersachsen	0,7	
	0,6	Schleswig-Holstein
Deutschland	1,0	

1) Ohne Waldorfschulen, Kollegs und Abendgymnasien. In Niedersachsen sind Abendgymnasien und Kollegs enthalten. – 2) Vorjahreswerte, da für das Schuljahr 2020/21 keine Unterrichtsstunden und damit auch keine Kurse erhoben wurden. – 3) Einschließlich der Fächer „Literatur“ und „Theater und Literatur“. – 4) Einschließlich des Faches „Literatur“. – Quelle: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), eigene Berechnungen.

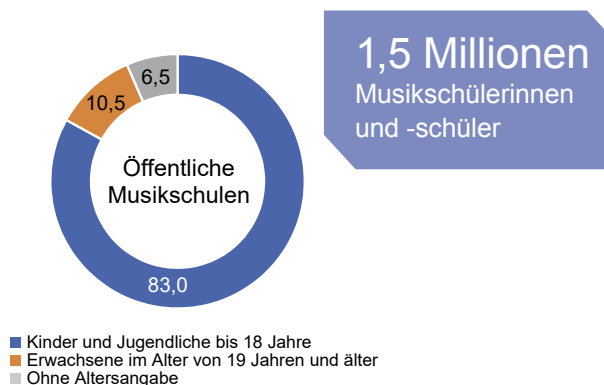
IV.2 Öffentliche Musikschen und Volkshochschulen als Orte kultureller Bildung: Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie Kursbelegungen

Im Jahr 2019, vor dem Beginn der Corona-Pandemie, wurden in Deutschland mehr als 1,5 Millionen Schülerinnen und Schüler an 929 öffentlichen Musikschen unterrichtet. Schwerpunkt der öffentlichen Musikschen ist die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen; 83,0 % der Unter-richteten waren jünger als 19 Jahre. Bezogen auf die Bevölke-rung gleichen Alters lag der Anteil der Lernenden an öffent-lichen Musikschen bis 18 Jahre bundesweit bei 8,7 %.



8,7 % aller unter 19-Jährigen
in Deutschland nahmen 2019
Unterricht an einer öffentlichen
Musiksche

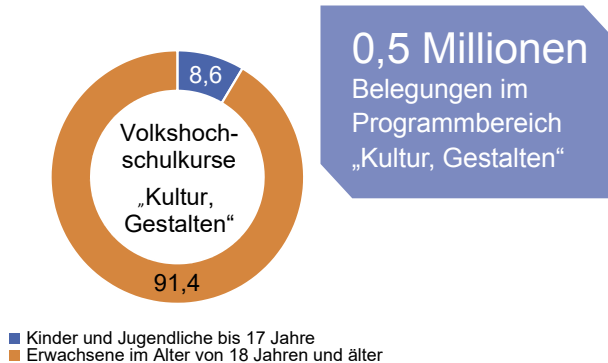
Abb. 17: Anteil der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Musikschen in 2019 nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Verband deutscher Musikschen (VdM), eigene Berechnungen.

Somit nahm jeder 12. junge Mensch in Deutschland Unter-richt an einer öffentlichen Musiksche. Unter den Ländern wies Baden-Württemberg mit einem Anteil von 13,5 % den mit Abstand höchsten Wert auf. In allen anderen Bundesländern besuchten weniger als 10 % aller Kinder und Jugendlichen eine öffentliche Musiksche. Am niedrigsten waren die Werte für das Saarland (5,8 %), Schleswig-Holstein (5,6 %) und Bremen (3,0 %).

Abb. 18: Anteil der Belegungen von Volkshochschulkursen im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ in 2020 nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), eigene Berechnungen.

An 852 von 870 Volkshochschulen⁶ (VHS) in Deutschland wurden für das Jahr 2020 insgesamt 478 000 Kursbelegungen im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ gezählt. Das entspricht einem Anteil von 13,0 % an allen Kursbelegungen. Aufgrund der Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Jahr 2020 brachen die Zahlen stark ein. **Gegenüber 2019 ging die Zahl der Belegungen um 45,9 % zurück. Damit war ein stärkerer Rückgang als über alle Programmbereiche insgesamt festzustellen.** Hier war eine Abnahme um 40,5 % auf 3,66 Millionen Belegungen zu verzeichnen.

Während 2019 noch 11 Kursbelegungen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ kamen, waren es 2020 nur 6. Im Ländervergleich bildeten Baden-Württemberg und Bayern (jeweils 9 Belegungen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) die Spitzengruppe. Die ostdeutschen Flächenländer, in denen insgesamt das VHS-Wesen historisch weniger stark etabliert ist, lagen mit Werten von 3 (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) und 2 (Sachsen) am anderen Ende der Länderrangliste.

Anders als die öffentlichen Musikschulen sind die Volkshochschulen schwerpunktmäßig in der Erwachsenenbildung tätig. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der VHS-Kurse im Programmbereich „Kultur, Gestalten“ waren 91,4 % älter als 17 Jahre. Mit 26,1 % war mehr als ein Viertel sogar älter als 64 Jahre.



13,0 % der Kursbelegungen an Volkshochschulen im Jahr 2020 entfielen auf den Programmbereich „Kultur, Gestalten“

IV.3 Kunst und Kultur studieren: Kennzahlen der Hochschulstatistik

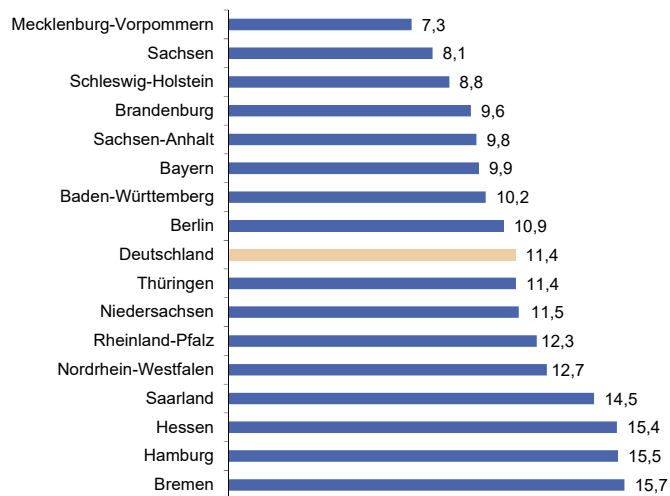
In Deutschland meldeten im Jahr 2020 im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik^G insgesamt 422 Hochschulen ihre Ergebnisse, 52 davon zählten zu den Kunst- und Musikhochschulen. Gemessen an den Studierendenzahlen ist die Universität der Künste Berlin mit über 4 100 Studierenden die größte Kunsthochschule in Deutschland.

Werden alle Hochschularten zusammen betrachtet, standen in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ den 98 800 Studierenden insgesamt 20 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals gegenüber.

Ein Indikator zur Messung der Studienbedingungen stellt die Betreuungsrelation^G von Studierenden zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal dar. Das Hochschulpersonal wird dafür in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ausgedrückt. **Für das Jahr 2020 errechnete sich bundesweit eine Betreuungsrelation von 11,4 Studierenden je Beschäftigter oder Beschäftigten für die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“.** Damit ging sie gegenüber dem Jahr 2019 deutschlandweit leicht nach oben (um 0,2). Grund für die Steigerung war, dass die Zahl der Studierenden stärker anstieg als die der Beschäftigten in VZÄ (um 3,4 % bzw. 1,6 %).

Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Schleswig-Holstein boten 2020 die günstigsten Betreuungsrelationen in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“; sie lagen unter 9. Am anderen Ende der Skala lagen Bremen, Hamburg und Hessen mit Indikatorwerten über 15.

Abb. 19: Betreuungsrelation in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ 2020 nach Bundesländern



Im Jahr 2020 nahmen insgesamt 14 900 Frauen und Männer ein Studium in einem Fach der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ auf. Unter den Studienanfängerinnen und -anfängern waren 11 300, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben. 3 600 bzw. 24 % der Erstsemester kamen zu Studienzwecken aus dem Ausland. Damit lag dieser Indikator deutlich über dem Durchschnitt aller Fächergruppen (18 %).

Die Unterschiede der Anteile dieser Bildungsausländerinnen und -ausländer⁶ in „Kunst, Kunstwissenschaft“ zwischen den Bundesländern waren erheblich: Die niedrigsten Anteile verzeichneten Bayern und Niedersachsen (14 % bzw. 15 %), während in Berlin 46 % aller Erstsemester Bildungsausländerinnen und -ausländer waren.

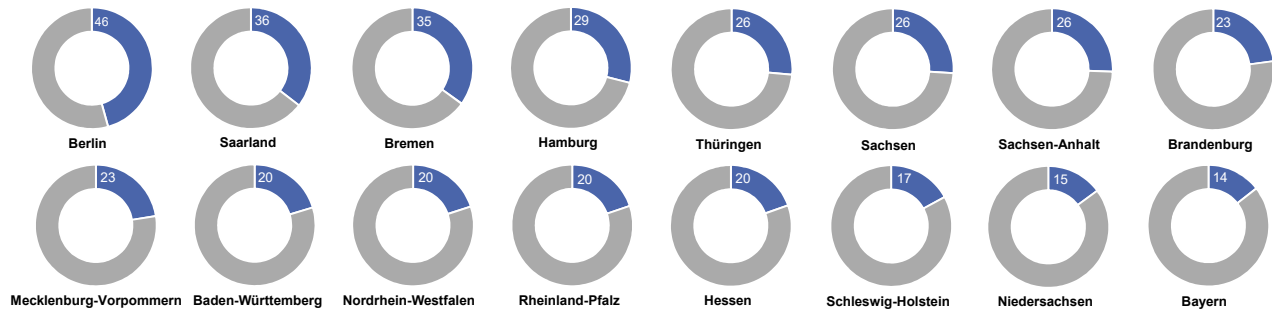
**Starker Rückgang
der Erstsemester
aus dem Ausland im
Corona-Jahr 2020**

Die Corona-Pandemie hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die Möglichkeiten einer Studienaufnahme für Studierende aus dem Ausland.

Gegenüber 2019 schrieben sich 2020 rund 600 weniger

Studierende erstmals an einer deutschen Hochschule in „Kunst, Kunstwissenschaft“ ein. Während bei den inländischen Erstsemestern ein Zuwachs von 640 Studierenden zu verzeichnen war, ging die Zahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer sehr deutlich um knapp 1 300 zurück; der Wert des Indikators sank von 31 % auf 24 %.

Abb. 20: Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer unter den Erstsemestern in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ 2020 nach Bundesländern (in %)



Im Jahr 2019 zählte die Hochschulstatistik darüber hinaus 310 700 Absolventinnen und Absolventen eines Erststudiums in Deutschland. Ein Jahr später beendeten insgesamt 289 600 Studierende erfolgreich ihr Erststudium. Der Rückgang um 21 100 oder 6,8 % ist darauf zurückzuführen, dass aufgrund der Corona-Pandemie ein Teil der Prüfungen verschoben werden musste.

Über **9 %** weniger Absolventinnen und Absolventen im Corona-Jahr 2020 in „Kunst, Kunstwissenschaft“

2019 befanden sich unter den Erstabsolventinnen und -absolventen 10 800 Studierende, die ihr Studium in der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ erfolgreich absolvierten. Im darauffolgenden Corona-Jahr lag ihre Zahl bei 9 800.

Damit lag der Rückgang der Erstabsolventinnen und -absolventen bei 1 000 bzw. 9,3 %. Relativ betrachtet war er somit höher als im Durchschnitt aller Fächergruppen.

Wird der Anteil der Erstabsolventinnen und -absolventen auf die Bevölkerung gleichen Alters bezogen (das sog. Quoten-summenverfahren⁶⁾, ergibt sich für Deutschland ein Wert von 1,0 % (2019: 1,1 %). Beim Ländervergleich stand im Jahr 2020 der Stadtstaat Berlin mit einem Anteilswert von rund 2,5 % an der Spitze der Länderrangliste. Schleswig-Holstein (0,4 %), Mecklenburg-Vorpommern (0,6 %) und Bayern (0,8 %) bildeten die Schlusslichter.



IV.4 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den Kulturberufen

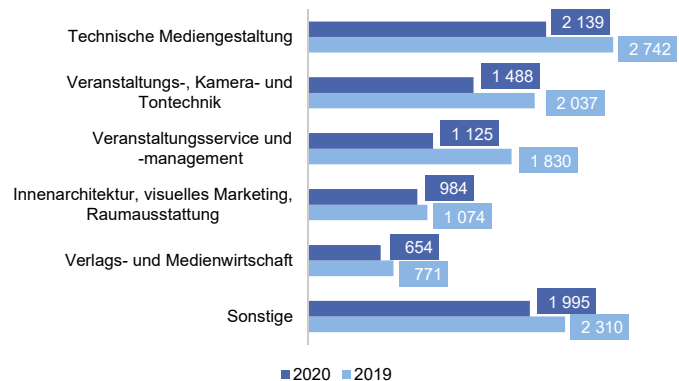
Neben den Studiengängen gibt es auch verschiedene duale Berufsausbildungen, die speziell auf den Kulturarbeitsmarkt vorbereiten. Im Jahr 2020 nahmen 4 900 Frauen und 3 500 Männer ihre duale Ausbildung in einem Kulturberuf auf. Von den insgesamt 8 400 Anfängerinnen und Anfängern hatten gut 64 % eine Fachhochschulreife bzw. eine Hochschulreife erworben.

Zwei Drittel der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger mit Studienberechtigung

Im Jahr 2020 wurden aufgrund der Corona-Pandemie deutlich weniger Neuverträge in der dualen Berufsausbildung abgeschlossen als 2019. Sie gingen von 513 300 auf 465 700 und damit um 9,3 % zurück. Die prozentuale Abnahme bei den Zahlen der Neuverträge der kulturspezifischen Berufe lag mit 22,2 % deutlich höher (von 10 800 auf 8 400). Dabei gab es Unterschiede zwischen den einzelnen kulturspezifischen Berufsgruppen. Am größten war mit 38,5 % der Rückgang der Neuverträge bei den Berufen im Veranstaltungsservice. Die Berufsgruppen „Veranstaltungs-, Kamera- und Tontechnik“ und „Technische Mediengestaltung“ verzeichneten ebenfalls überdurchschnittliche Abnahmen. Dagegen lag

der Rückgang der Neuverträge in der Berufsgruppe „Innenarchitektur, visuelles Marketing, Raumausstattung“ mit 8,3 % knapp unter dem der Ausbildungsberufe insgesamt.

Abb. 21: Die fünf häufigsten kulturelevanten Berufsgruppen bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2019 und 2020



Nach ersten Ergebnissen einer Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung stieg die Zahl der gesamten Neuabschlüsse im Jahr 2021 gegenüber 2020 nur geringfügig an und erreichte bei Weitem nicht das Niveau von 2019.

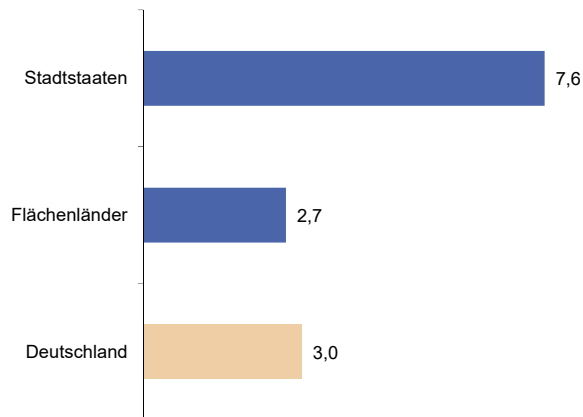


IV.5 Erwerbstätige in Kulturberufen

Nach Angaben des Mikrozensus lag die Zahl aller Erwerbstätigen im Jahr 2020 in Deutschland hochgerechnet bei 41,56 Millionen. Darunter befanden sich 1,26 Millionen Erwerbstätige in einem Kulturberuf. Gegenüber 2019 ging die Gesamtzahl der Erwerbstätigen um knapp 2 % zurück. Der Rückgang der Erwerbstätigenzahl in den Kulturberufen war höher, er lag bei 3,6 %. Unter den Erwerbstätigen in einem Kulturberuf waren 630 000 Frauen und 634 000 Männer. Der Frauenanteil lag somit bei 49,8 % und war höher als der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen mit insgesamt 46,7 %.

Fast jeder 5. Erwerbstätige in einem Kulturberuf kam aus einem der drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen. Auch der Anteil der Erwerbstätigen in Kulturberufen an allen Erwerbstätigen war 2020 in den Stadtstaaten mit 7,6 % deutlich höher als im Durchschnitt der Flächenländer mit 2,7 %. Der Wert des Indikators im Bundesdurchschnitt betrug 3,0 %.

Abb. 22: Anteil der Erwerbstätigen in Kulturberufen an Erwerbstätigen insgesamt 2020 (in %)



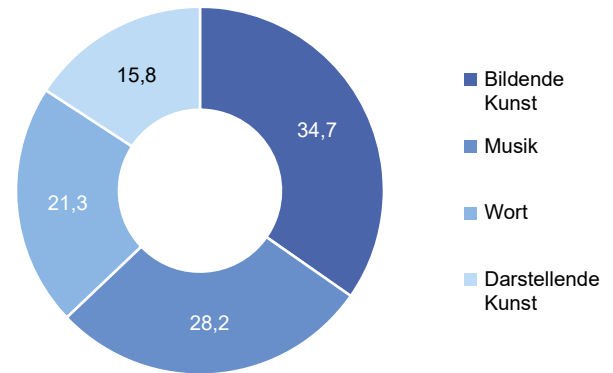
In der Künstlersozialkasse⁶ sind selbstständige Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten sozialversichert. Zum 1.1.2021 waren bei der Künstlersozialkasse insgesamt 192 500 Versicherte gemeldet. Damit setzte sich der Anstieg der in der Künstlersozialkasse Versicherten fort. Unter den Versicherten gab es 99 700 Männer und 92 800 Frauen. Mit 51,8 % war der Männeranteil geringfügig höher als bei allen Erwerbstätigen in Kulturberufen. Grundsätzlich wirken sich pandemiebedingte Einkommensverluste nicht auf eine bestehende Versicherung in der Künstlersozialkasse aus.

Bundesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner über 23 Versicherte in der Künstlersozialkasse.

Auch dieser Indikator stieg im langjährigen Vergleich an. Im Jahr 2011 waren es noch knapp 21 Versicherte je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Stadtstaaten, insbesondere Berlin (110) und Hamburg (73), führen die Länderrangliste an. Alle Flächenländer lagen unter dem Bundesdurchschnitt; Sachsen-Anhalt (9) und Thüringen (10) lagen auf den letzten Plätzen beim Ländervergleich. Die Gruppe der Bildenden Künstlerinnen und Künstler stellte 2021 mit einem Anteil von 34,7 % die größte Gruppe der Versicherten bei der Künstlersozialkasse.

Dieser Bereich war ebenfalls in der Mehrzahl der Bundesländer am stärksten vertreten. In Baden-Württemberg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in Thüringen lag hingegen die Gruppe der Musikerinnen und Musiker vorn. Sowohl deutschlandweit als auch in jedem Bundesland war die Gruppe der Darstellenden Künstlerinnen und Künstler die kleinste.

Abb. 23: Versicherte in der Künstlersozialkasse 2021 nach Kunstbereichen (in %)



Quelle (Abb. 23 und 24): Künstlersozialkasse (KSK), eigene Berechnungen.

Abb. 24: Anzahl der Versicherten je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der Künstlersozialkasse 2021 nach Bundesländern

9,4	10,3	11,1	11,5	12,9	13,1	16,4	16,9	18,3	19,0	19,5	20,2	22,4	23,1	28,2	73,0	109,6
Sachsen-Anhalt	Thüringen	Saarland	Mecklenburg-Vorpommern	Rheinland-Pfalz	Niedersachsen	Brandenburg	Schleswig-Holstein	Baden-Württemberg	Hessen	Nordrhein-Westfalen	Sachsen	Bayern	Deutschland	Bremen	Hamburg	Berlin

Hinweis: Ausführliche Definitionen, methodische Erläuterungen sowie weiterführende Informationen zu den verwendeten Daten sind in der Publikation „Kulturindikatoren auf einen Blick 2020 – Ein Ländervergleich“ enthalten. Den Bericht können Sie kostenfrei unter www.statistikportal.de herunterladen.

Berufsbildungsstatistik

Die Datenquelle der Berufsbildungsstatistik ist eine Vollerhebung bei allen Kammern bzw. zuständigen Stellen, bei denen Auszubildende registriert sind. Die Abgrenzung der kulturrelevanten Berufsgruppen ist nahezu identisch zu den Kulturberufen und beruht auf der Standardklassifikation „Klassifikation der Berufe“ (KldB) in der Ausgabe 2010. Für eine Auflistung der kulturrelevanten Berufsgruppen siehe → „Kulturberufe“.

Betreuungsrelation

Die Betreuungsrelation beschreibt das zahlenmäßige Verhältnis der Studierenden zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal an den Hochschulen. Dabei wird das Hochschulpersonal in Vollzeitäquivalenten ausgedrückt. Je niedriger die Betreuungsrelation ist, umso weniger Studierende stehen einer Lehrperson gegenüber.

Bildungsausländerinnen und -ausländer

Als Bildungsausländerinnen und -ausländer werden die ausländischen Studierenden bezeichnet, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bzw. an einem Studienkolleg erworben haben.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum. Das BIP misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen (Wertschöpfung), soweit diese nicht als Vorleistung für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Die Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum der Volkswirtschaften.

Denkmäler

Denkmäler lassen sich typischerweise unterscheiden in Baudenkmäler – dazu zählen alle Einzelbaudenkmäler (Schlösser, Burgen etc.), Gartendenkmäler (Parks und Gärten) und Denkmalbereiche (z. B. historische Ortskerne) – sowie in Bodendenkmäler (z. B. archäologisch bedeutsame Stätten) und in bewegliche, d. h. nicht ortsfeste Denkmäler (z. B. Schiffe oder Glocken, aber auch kleinere Einzelgegenstände wie Werkzeuge, Geräte, Schmuck etc.).

Deutscher Bühnenverein e.V.

Der Deutsche Bühnenverein erhebt Daten von öffentlichen Theatern, Orchestern (inkl. Rundfunkorchester), Privattheatern und Festspielen. Zu Veranstaltungen der öffentlichen Theater zählen Schauspiel-, Kinder- und Jugendtheater, Figurentheater und sonstige Veranstaltungen, z. B. Kabarett oder Lesungen sowie Konzertveranstaltungen und die Musiktheaterveranstaltungen Oper, Tanz, Operette und Musical. Detaillierte Informationen zu Veranstaltungen der Privattheater liegen nicht vor.

Filmförderungsanstalt

Die Filmförderungsanstalt (FFA) stellt jährlich Kennzahlen zu den Spielstätten (Kinos), Leinwänden (Kinosäle) und Filmbesuchen nach Bundesländern zur Verfügung.

Freizeit, Unterhaltung und Kultur

Für die Angaben der privaten Konsumausgaben werden jene Ausgaben der Haushalte gruppiert, aus der sich auch kulturell relevante Ausgabenpositionen identifizieren lassen. Zu diesen Positionen gehören: Geräte für den Empfang, die Aufnahme und Wiedergabe von Ton, Bild und Text, Ton-, Bild- und andere Datenträger (einschl. Downloads), Bücher (einschl. E-Book-Downloads), Zeitungen und Zeitschriften u. Ä., der Besuch von Kino-, Theater-, Konzert-, Zirkus- und

ähnlichen Veranstaltungen sowie der Besuch von Museen, zoologischen und botanischen Gärten u. Ä. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die zusammengefasste Darstellung mit den Bereichen Freizeit, Unterhaltung und Kultur auch nicht kulturell relevante Ausgaben enthält. Darunter fallen z. B. Spielwaren, Haustiere, Blumen und Garten oder Pauschalreisen. Die hier dargestellten Ausgaben der privaten Haushalte stammen aus den Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR).

Hochschulbibliothekszentrum

Datengrundlage für die Angaben zu den Bibliotheken ist die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS). Sie wird durch das Hochschulbibliothekszentrum (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt. Die Statistik enthält wichtige Kennzahlen der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands.

Hochschulstatistik

Die Datenquelle der Hochschulstatistik sind die Verwaltungsdaten der Hochschulen in Deutschland, die an die Statistischen Landesämter übermittelt werden. Zu diesen Angaben gehören u. a. die Anzahl der Studierenden und Studienanfängerinnen und -anfänger, das Hochschulpersonal sowie die abgelegten Prüfungen getrennt nach Fächergruppen, Studienbereichen und Studienfächern.

IKT-Erhebung

Die IKT-Erhebung ist eine jährliche europäische Stichprobenerhebung der amtlichen Statistik über die private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der privaten Haushalte. Bei der Befragung werden Daten zur Ausstattung und zur Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere Computer und Internet, erhoben.

Institut für Museumsforschung

Die Daten zu den Museumsbesuchen stammen aus der statistischen Gesamterhebung zu den Museen der Bundesrepublik Deutschland, die vom Institut für Museumsforschung (IfM) durchgeführt wird. Museen wurden durch das IfM über folgende Kriterien definiert: Es muss eine Sammlung sowie eine Präsentation von Objekten mit kultureller, historischer oder allgemein wissenschaftlicher Zielsetzung vorhanden sein. Die Einrichtung muss öffentlich zugänglich sein und bietet überwiegend nicht kommerzielle Ausstellungen an. Überdies muss der Ausstellungsbereich klar abgegrenzt sein.

Kulturberufe

Die Abgrenzung der kulturelevanten Berufsgruppen für die Erwerbstätigen und Auszubildenden erfolgte durch die Abstimmung im Arbeitskreis Kulturstatistik. Es wurden jene Berufsgruppen einbezogen, die einen kulturelevanten Anteil

von 50 % besaßen. So wurden bei den Erwerbstätigen sowie bei den Ausbildungsberufen u. a. folgende Berufsgruppen als Kulturberufe berücksichtigt: Technische Mediengestaltung, Fototechnik und Fotografie, Lehrtätigkeiten an außerschulischen Bildungseinrichtungen (ohne Auszubildende), Redaktion und Journalismus (ohne Auszubildende), Kunsthandwerk und bildende Künste, Musik-, Gesangs- und Dirigententätigkeiten (ohne Auszubildende) oder Theater-, Film- und Fernsehproduktion (ohne Auszubildende).

Künstlersozialkasse

Die Künstlersozialkasse ist die Sozialversicherung für selbstständige Künstlerinnen und Künstler sowie Publizistinnen und Publizisten in Deutschland. Die verwendeten Daten geben den Versichertenbestand der Künstlersozialkasse wieder, der aus selbstständigen Künstlerinnen und Künstlern sowie Publizistinnen und Publizisten zum Stichtag 1. Januar des jeweiligen Jahres besteht. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Künstlerinnen und Künstler werden nicht berücksichtigt. Daher ist die Anzahl der Versicherten bei der Künstlersozialkasse nicht mit der Anzahl der Künstlerinnen und Künstler insgesamt gleichzusetzen.

Laufende Wirtschaftsrechnungen

Bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) handelt es sich um eine Stichprobe, für die in Deutschland jährlich knapp

8 000 Haushalte zu deren Einkommen, Einnahmen und Ausgaben, Konsumgewohnheiten, Wohnverhältnissen und Ausstattung mit Gebrauchsgütern befragt werden. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt auf nationaler Ebene für Deutschland insgesamt sowie getrennt nach westdeutschen und ostdeutschen Ländern. Daten zu den einzelnen Bundesländern lagen nicht vor.

Öffentlicher Gesamthaushalt

Der öffentliche Gesamthaushalt umfasst die staatlichen Haushalte des Bundes und der Länder sowie die kommunalen Haushalte. Zu den Erhebungseinheiten zählen im Einzelnen:

- Bund
- Kamurale Sondervermögen (unvollständig)
- Länder einschließlich der Stadtstaaten Berlin, Bremen, Hamburg und kamurale Sondervermögen der Länder (unvollständig)
- Gemeinden und Gemeindeverbände
- Kommunale Zweckverbände

Quotensummenverfahren

Es wird zunächst für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der Anteil der Erstabsolventinnen und -absolventen berechnet. Die Anteile werden anschließend addiert, sodass alle Absolventinnen und Absolventen mit in die Kennzahl eingehen.

Tageszeitungen

Tageszeitungen lassen sich unterteilen in: überregionale Abonnementzeitungen, lokale und regionale Abonnementzeitungen sowie Kaufzeitungen. Eine Abonnementzeitung ist jenes Verkaufsexemplar einer Zeitung, das überwiegend an feste und zahlende Einzelpersonen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes geliefert wird. Die große Masse der Abonnementzeitungen ist lokal und regional geprägt. Kaufzeitungen erzielen ihren Umsatz überwiegend über den Einzel- bzw. Straßenverkauf.

Verband deutscher Musikschulen

Der Verband deutscher Musikschulen (VdM) ist mit seinen 16 Landesverbänden der kommunale Fach- und Trägerverband der rund 930 öffentlichen Musikschulen in Deutschland. Er veröffentlicht jährlich Statistiken zu den öffentlichen Musikschulen in Deutschland u. a. mit Angaben zu Schülerzahlen, Fächerwahl oder Altersverteilung.

Volkshochschulen

Volkshochschulen (VHS) sind in Deutschland öffentliche Weiterbildungsinstitutionen mit breitem Fächerangebot. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) veröffentlicht jährlich die „Volkshochschul-Statistik“ mit Kennzahlen u. a. zum Angebot und der Teilnehmendenstruktur in den VHS-Kursen.



